

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1928

113 (14.5.1928)

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung **Begr. 1839**
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt

Wöchentliche Beilagen: Neue Illustrierte • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

Montag, den 14. Mai 1928.

Anzeigen-Preise:

Anzeigen: Die 33 mm breite Millimeter-Zeile 6 Goldpf. Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 20 Goldpf. Grundschrift im Anzeigen- und Zertitel ist Petit.

Bei Wiederholungen tarifierter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.

Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Bank-Konto:

Bereinsbank Sinsheim e. G. m. b. H.

89. Jahrgang

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage.

Bezugs-Preis: Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Zusteller frei ins Haus monatlich Goldmark 1.80

Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 465

Postfach-Konto Karlsruhe Nr. 6803

Nr. 113.

Die deutsch-amerikanischen Verträge.

Der Inhalt des Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrags.

Berlin, 13. Mai. Die am 5. Mai 1928 in Washington unterzeichneten Verträge zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten zerfallen in einen Vergleichs- und einen Schiedsgerichtsvertrag.

Der Vergleichsvertrag, der erste der Verträge, steht vor, daß alle zwischen den Vertragspartnern entstehenden Streitfragen, welcher Natur sie auch immer sein mögen, wenn sie auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege nicht beigelegt werden konnten und die vertragschließenden Parteien nicht die Entscheidung eines zukünftigen Gerichts anrufen, zur Unterbrechung und zum Bericht einer internationalen Kommission unterbreitet werden, die, wie folgt zusammengefaßt wird: Je ein Mitglied wird durch die Regierung jedes der beiden Länder gewählt, je ein weiteres Mitglied wird von jeder Regierung aus einem dritten Lande gewählt, das fünfte Mitglied wird auf Grund einer Verständigung beider Teile gemeinsam gewählt und darf nicht Angehöriger eines der beiden Länder sein. Die Internationale Kommission kann auf Grund eines einstimmigen Beschlusses auch von sich aus ihre Dienste zur Unterbrechung einer Streitfrage anbieten. Sie hat in allen Fällen ihren Bericht innerhalb eines Jahres fertigzustellen, falls nicht die Vertragspartner sich über eine Verlängerung oder Verkürzung der Frist einigen. Beide vertragschließenden Parteien behalten sich das Recht vor, hinsichtlich des Gegenstandes der Streitfrage nach freiem Ermessen zu handeln, sobald der Bericht der Kommission erstattet worden ist. Der Vertrag soll fortlaufend in Kraft bleiben, bis er von einem der Vertragspartner schriftlich mit einjähriger Kündigungsfrist aufgelöst wird. In der Einleitung des zweiten, nämlich des

Schiedsgerichtsvertrags

wird besonders betont, daß die Vertragspartner bestrebt sind, durch ihr Beispiel nicht nur zum Ausdruck zu bringen, daß sie den Krieg als Werkzeug der internationalen Politik in ihren gegenseitigen Beziehungen verurteilen, sondern auch den Eintritt des Zeitpunktes zu beschleunigen, in welchem der Abschluß internationaler Übereinkommen zur friedlichen Regelung internationaler Streitfragen für immer die Möglichkeit eines Krieges zwischen irgendwelchen Mächten der Welt beseitigen wird.

Der Vertrag sieht vor, daß alle zwischen den Vertragspartnern entstehenden Streitigkeiten, bei welchen die eine Partei gegenüber der anderen auf Grund eines Vertrags oder auf anderer Grundlage ein Recht in Anspruch nimmt, sofern sie weder auf diplomatischem Wege noch durch Anrufung einer Vergleichskommission nicht geregelt werden konnten, und so weit sie nach den Grundsätzen von Recht und Billigkeit entscheidbar und somit für ein Rechtsverfahren geeignet sind, dem Ständigen Schiedshof oder einem anderen Gericht vorgelegt werden und zwar auf Grund einer in jedem Einzelfall durch besondere Vereinbarung zu treffende Entscheidung, die nötigenfalls auch die Bildung des Gerichts regeln und seine Befugnisse bestimmen soll.

Von der schiedsgerichtlichen Behandlung ausgeschlossen sind alle Streitfragen, deren Gegenstand entweder unter die einheimische Gerichtsbarkeit eines Vertragspartners fällt, oder in die Interessen dritter Parteien eingreift, oder auf der Aufrechterhaltung der Monroe-Doktrin beruht bzw. in die Aufrechterhaltung der Doktrin eingreift, oder auf der Beobachtung der Deutschland nach der Völkerbundsatzung obliegenden Verpflichtung beruht bzw. in die Beobachtung dieser Verpflichtungen eingreift. Auch dieser Vertrag soll fortlaufend in Kraft bleiben, bis er schriftlich mit einjähriger Kündigungsfrist aufgelöst wird.

Die Eröffnung der Presse.

Internationale Presseausstellung Köln 1928.

Köln, 12. Mai. Heute fand hier die feierliche Eröffnung der großen Internationalen Presseausstellung Köln 1928, der ersten Weltausstellung nach Kriegsende, die in ihrer Geschlossenheit der Welt ein Bild des Friedenswillens des deutschen Volkes bieten soll. In feierlicher Atmosphäre ist auch nur noch der bescheidene Raum zu haben. Die reichsdeutsche und internationale Presse ist vollständig in der Metropole des Rheinlandes vertreten.

Überbürgermeister Dr. Henauer-Köln

hielt bei der Eröffnung der Presse eine Begrüßungsansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: Ohne die Zustimmung, ohne die moralische Unterstützung der Reichsregierung wäre diese internationale Ausstellung nicht möglich gewesen. Mit herzlichster Dankbarkeit gedenke ich in dieser Stunde der vielen, klugen Köpfe und fleißigen Hände, die an diesem großen Werke gearbeitet haben. Diese Ausstellung hat zum Gegenstand, die Welt des Wort und Bild gefaßt und vervielfältigten Gedankens darzustellen, der in Worte gefaßt Gedanke ist die mächtigste und stärkste, die unumfassende Umgebung des menschlichen Geistes. Die Entwicklung und Geschichte des menschlichen Wortes, seine Vielfältigkeit, seinen bestimmenden Einfluß in Kultur und Geschichte, in Niedergang und Aufstieg der Menschheit, die Macht, die es gerade in unseren Tagen und in der Form der Zeitung ausübt, darzustellen, das ist der Zweck dieser Ausstellung. Möge diese Ausstellung die Überzeugung von der Gemeinsamkeit der erhabenen und wertvollsten Grundlagen der menschlichen Kultur, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu einer großen, in Geduld und Verdrerb miteinander verflochtenen Völkerfamilie stärken und beleben, möge diese Ausstellung werden ein Werkzeug des Friedens!

Der geschäftsführende Vorsitzende der Internationalen Presseausstellung,

Generaldirektor Dr. Eich,

führte u. a. folgendes aus: Die Zielsetzung der Ausstellung war: In erster Linie die Bedeutung der Presse als geistige Macht, als Kulturfaktor darzustellen, als zweites, ihre Bindungen an Technik und Wirtschaft zu zeigen, als drittes die Weltgeltung und Weltbedeutung der Presse vor aller Welt offenzulegen. Am Anfang der Ausstellung steht die kulturhistorische Abteilung. Sie führt in lebendiger, Zeit und Stoff meisternder Darstellung, von den Ursprüngen des Nachrichtenwesens in die neue Zeit. Auf der Grundlage der kulturgeschichtlichen Bedeutung des Pressewesens erscheint die moderne Tageszeitung. Es wird versucht, besonders auch in einer statistisch-wissenschaftlichen Abteilung, die in ihr wirkenden geistigen, wirtschaftlichen und technischen Kräfte sinnfällig zu machen, die von der Nachricht angefangen bis zum fertigen Produkt mit allen geistigen und wirtschaftlichen Faktoren, deren Zusammenwirken die Zeitung ihr Erscheinen verdankt. Die Zeitschriften verfolgen dasselbe Ziel. Die katholische, evangelische und jüdische Weltanschauung, das sozialdemokratische Zeitungswesen, beschränken sich nicht auf eine Schau des Schrifttums sondern zeigen die Wechselwirkungen zwischen ihren Druckerzeugnissen und ihrer Kultur, ihrer Kunst und dem stets fließenden Strom der Zeit.

Der preussische Ministerpräsident Brauns

hob in einer längeren Ansprache hervor, daß die preussische Staatsregierung auf der „Presse“ mit einer Sonderausstel-

lung vertreten ist, die das Ziel verfolgt, die Wandlungen aufzuzeigen, denen die Beziehungen des Staates zur Presse im letzten Jahrhundert unterworfen gewesen sind. Er verbreitete sich dann über die Pressefreiheit und führte dann aus: Erst die Paarung von Pressefreiheit und journalistischem und verlegerischem Verantwortungsbewußtsein gibt zusammen die Mischung und ergibt die Presse, die ihrer Bedeutung und ihren großen Aufgaben im modernen freien Volksstaat gerecht werden kann.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

als Vertreter des Reichsanzlers und der Reichsregierung brachte zunächst das Bedauern des Reichsanzlers Dr. Marx zum Ausdruck, daß er durch Krankheit am Erscheinen bei der Eröffnung der Presse verhindert sei. Brauns führte dann u. a. folgendes aus: Diese Ausstellung ist von großer nationaler, aber auch nicht minder internationaler Bedeutung. Die Reichsregierung hat ihr deshalb auch wärmstes Interesse entgegengebracht. Sie nimmt alles Geschehene zur Kenntnis, sie nimmt aber auch bestimmenden Einfluß auf die Gestaltung der Dinge selber. Sie dient großen Mächten, nimmt sich aber auch der Kleinen und Schwachen an. Eine besondere Note erhält die Ausstellung aber auch dadurch, daß sie die Presse als Weltmacht zeigt, die weltumfassende Organisation des internationalen Nachrichtenwesens aufweist, und die Weltverbundenheit der Presse darstellt.

Der Reichsarbeitsminister eröffnete dann im Namen des Reichsanzlers die Internationale Presse-Ausstellung. Die Feier schloß mit dem Deutschlandlied und dem Beethoven'schen Finale und Schlußchor aus Schillers Ode an die Freude.

Wahldemonstrationen.

Berlin, 13. Mai. Am heutigen Sonntag, dem letzten vor den Wahlen, hatten die Parteien in Berlin in großem Umfang Demonstrationen veranstaltet, die von den frühen Morgenstunden an ununterbrochen in Bewegung waren. Trotzdem kam es nirgendwo zu Zusammenstößen schwerer Art. Die größten Zwischenfälle spielten sich in der Nähe des Kurfürstendamms ab, wo an verschiedenen Stellen Stahlhelmgewalt mit Gegnern in Streitigkeiten gerieten. Stahlhelmer und Rotfrontkämpfer verwickelten sich in eine Schlägerei, bei der die Polizei mit Gummiknüppeln vorgehen mußte. Die Polizei hatte fast alle ihre zur Verfügung stehenden Kräfte eingesetzt, sie aber so geschickt verteilt, daß sie nirgendwo auffällig in Erscheinung traten. Verschiedene große Reichsbannerdemonstrationen verliefen ohne Zwischenfälle. Besonders laut waren Manifestationen einiger nationalsozialistischer Lastkraftwagen. In einer deutschlandweiten Versammlung in Romas bei Potsdam kam es gestern abend zu großen Tumulten; es wurde mit Bierseideln geworfen und mit Säpfen gekämpft, ein Versammlungsmittglied wurde schwer verletzt und mußte zur Rettungswache gebracht werden. Auch im Reich findet die Wahldemonstrationen im allgemeinen ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. In München beobachtete man eine besonders starke Beteiligung bei den Hakenkreuzern. Festige Regengüsse hinderten Auswüchse der politischen Begeisterung.

Zum Schacht-Prozess

Die Zusammenziehung des Moskauer Gerichtshofes.

Kowno, 13. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist sich der Gerichtshof im Schacht-Prozess wie folgt zusammen: Vorsitzender: Wschinski, Staatskläger: Kypenko, öffentliche Kläger: Prof. Schein, Prof. Diabshi, Prof. Bach.

Ortso (Vertreter des Obersten Volkswirtschaftsrates) und der Redakteur der „Goupmitschestsja Schijn“ Krumin. Insgesamt sind 16 Verteidiger zugelassen. Der Schutz des Kremles ist für die Dauer des Prozesses dem ehemaligen Chef der Moskauer Tscheta, Peters übertragen. Vom Justizkommissariat soll als Beobachter der Justizkommissar Großrußlands, Janjon, persönlich bei dem Prozeß zugegen sein.

Der deutsche Botschafter bei den deutschen Gefangenen im Moskauer Gefängnis.

Sie beteuern ihre Unschuld.

Kowno, 12. Mai. (Zuspruch.) Wie aus Moskau gemeldet wird, besuchte der deutsche Botschafter die deutschen Verhafteten im Gefängnis und verbrachte bei ihnen über eine halbe Stunde. Die Gefangenen beteuerten auch dem Botschafter ihre Unschuld.

Zu den Beschuldigungen gegen Frankreich hört man, daß der französische Botschafter Gelegenheit nehmen werde, mit Tschischerin eine Rücksprache abzuhalten. Die in der Anklageschrift angedeutete französische Gruppe soll bereit sein, unter Eid ihre Unschuld zu beteuern.

Amerikanische Armeeflugzeuge nach Greenly Island unterwegs

Newyork, 14. Mai. Zwei Armeeflugzeuge, die sich auf dem Wege von Washington nach Greenly Island befinden, sind auf dem Miller-Feld auf Staten Island zwischen-gefallen. Eines der Flugzeuge wird hier den Flieger Melchior aufnehmen, der über Greenly Island mit dem Fallschirm abspringen soll, falls auf der Insel kein geeigneter Landungsplatz für die beiden Flugzeuge ausfindig gemacht werden sollte. Die Entsendung der Flugzeuge erfolgte auf Vorstellungen des deutschen Botschafters hin und nachdem festgestellt worden war, daß von kanadischer Seite keine Bedenken dagegen bestünden. Die Flieger hoffen, am Montag Greenly Island zu erreichen und Ende nächster Woche mit der „Bremen“ nach Newyork zurückzukehren. Die Hilfs-Expedition ist deshalb dringend erforderlich, weil die „Bremen“ wegen der fortschreitenden Schneeschmelze bald keine Startmöglichkeit mehr hat.

Südhinas Protest beim Völkerbund

Japan und China gehören beide zum Völkerbund. Dieser dürfte nicht leiden, daß zwei seiner Mitglieder Krieg mit einander führen. Da aber Japan zu den Großmächten gehört, wagt er keinen Widerspruch. Nun hat die Regierung von Nanjing an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Telegramm gerichtet, in dem der Völkerbund um Eingreifen gegenüber Japan ersucht wird. Der chinesische Notwendigkeit lautet:

„Wir nehmen uns die Freiheit, Ihre Aufmerksamkeit auf die Tatsachen zu lenken, die die territoriale Unantastbarkeit und die politische Unabhängigkeit Chinas in brutaler Weise verletzt haben und durch die der Friede zwischen den Nationen bedroht ist, auf den Angriff, der von Japan durchgeführt worden ist. Wir bitten Sie, gemäß § 2 des Artikels 11 des Völkerbundsstatutes den Völkerbundsrat dringend einzuberufen. Wir ersuchen inständig, daß der Völkerbund Japan auffordert, die Feindseligkeiten der japanischen Truppen einzustellen und sie sofort aus der Provinz Schantung zurückzuführen. Was die endgültige Regelung der ganzen Angelegenheit betrifft, so ist die nationalchinesische Regierung der Rechtfertigung ihrer Sache bewußt und ist bereit, jede billige Vereinbarung im Hinblick auf eine internationale Unterbrechung oder eine Regelung durch ein Schiedsgericht anzunehmen.“

Tan Yen'ai.

Die Beschwerde wird jedoch ungehört verfallen. Da China beim Völkerbund durch die Peking-Regierung vertreten ist, so ist ein Eingreifen des Rates nur dann möglich, wenn sich die Peking-Regierung dem Schritt der Nanjing-Regierung anschließen sollte.

Tokio, 13. Mai. Die Eisenbahnbehörden sind angewiesen worden, für die Zeit zwischen dem 13. und 31. Mai Vorkerkungen zur Beförderung von 20 000 Mann und 5000 Pferden zu treffen. Durch diese Vorkerkungen wird die Stärke der in Schantung stehenden japanischen Truppen auf ungefähr 28 000 erhöht.

Nach einer in Peking veröffentlichten Meldung sollen in Tsingtau 20 000 Mann der Südtruppen sich ergeben haben. Das japanische Kabinett beschloß, aus dem Reservofonds 5 390 000 Yen für die Kosten der japanischen Truppenentsendung nach Schantung zu entnehmen und außerdem unter der Verantwortlichkeit der Regierung 13 310 000 Yen für den gleichen Zweck bereitzustellen.

„Times“ berichten aus Peking: Die japanischen Trup-

In wenigen Worten

Mit großer Feierlichkeit, im Beisein der Reichs- und Staatsregierung, des diplomatischen Korps und der gesamten ausländischen Presse ist am Samstag die Kölner „Presse“ eröffnet worden.

Der Beginn des Donez-Prozesses ist auf 18. Mai verlagert worden.

Die „Italia“ wurde bei der Rückkehr nach Klingebay beschädigt, Nobile hofft aber, in kürzester Frist wieder startbereit zu sein.

Am Hindenburgplatz in Stuttgart fuhrten am Samstag vormittag zwei Straßenbahnzüge ineinander. Zwei Personen wurden leicht verletzt.

228.
Hallen)
6.—12.
Pangen-
Anna
Herru
ensbuch
an die
es, daß
ie rich-
rau die
präpa-
nus der
st. Das
er E-
ine S.
E. 26.
Zube-
chkeiten
eration
ost von
rdnung,
en die

anstalt
nkungen,
hms.
ng
RG
latz)

en
16.50 an
30.— an

d Farben
35.— an

11.— an

7.50 an
9.50 an

10.— an

er
23.

pen haben nach der Befegung Tsingtau die Kontrolle der Tientsin-Peking-Bahn von einem Punkte einige Meilen südlich von Tsingtau bis zum Südufer des Gelben Flusses übernommen. Aus Schanghai berichtet „Times“, daß weiterhin Bemühungen unternommen werden, um einen Boykott der Japaner zu veranstalten. 8 japanische Berühmte sind dort aus Zafeto eingetroffen.

Japan stellt die Feindseligkeiten ein.

London, 13. Mai. Reuter meldet aus Tokio, daß die japanische Regierung den Befehlshaber in Tsingtau beauftragt hat, die Feindseligkeiten gegen die chinesischen Nationaltruppen einzustellen und den Versuch zu machen, mit den Kommandeuren der Nationalarmee durch diplomatische Verhandlungen eine Zonenabgrenzung herbeizuführen.

Die chinesische nationalistische Regierung hat heute den Text des Telegramms bekannt gegeben, das sie an den Präsidenten Coolidge geschickt hat, um seine Intervention zu erbitten. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut: Das Vorgehen japanischer Truppen in Schantung hat unsere Beamten und friedfertigen Bürger getötet und das Bombardement der unverteidigten Stadt ist ein deutlicher Beweis für Japans Angriffskrieg. Da Japan immer Verstärkungen nach China sendet, erlauben wir uns, Ihre Aufmerksamkeit auf diese Angelegenheit zu lenken. Das chinesische Volk ist aufrichtig davon überzeugt, daß die Aufrechterhaltung des internationalen Friedens der Verantwortlichkeit der zivilisierten Staaten unterliegt und wir tragen daher das scharfe Vorgehen der Japaner mit Geduld. Die Lösung der Schantung-Frage auf der Washingtoner Konferenz im Jahre 1922 war hauptsächlich der Erfolg der freundschaftlichen Vermittlung der freundlich gesinnten Staaten, hauptsächlich der Vereinigten Staaten. Das chinesische Volk hat die Freundschaft Amerikas bis zum heutigen Tage immer anerkannt und hofft, daß die amerikanische Regierung und das amerikanische Volk ihrer Haltung Ausdruck geben werden angesichts der bedauernden Lage, die durch das japanische Vorgehen in der Provinz Schantung hervorgerufen wurde. Das Telegramm ist vom Außenminister namens des Rates der Regierung unterzeichnet.

Nach englischen Meldungen erwartet man die Vortruppen der Nationalisten morgen vor Tientsin. Die Kommandeure der Truppen der Großmächte, die in Tientsin stationiert sind, haben um die Fremdenüberwachung eine Vorpostenlinie von 10 Kilometer Länge aufgestellt, um jede Annäherung der Nationalisten an das Fremdenviertel zu verhindern.

Der japanische Ministerpräsident erklärte, daß angesichts des weiteren Vormarsches der Kolonnen der Nationalarmee auf Peking und Tientsin es erforderlich sein würde, daß die Mächte sich über einen wirksamen Schutz der Ausländer in Nordchina einigten.

Zurtwänglers große Erfolge in Paris

Paris, 13. Mai. Im großen Saal Mègez gab gestern Abend Zurtwängler mit den Berliner Philharmonikern ein Konzert, das sich zu einem großen Erfolg für die Berliner und ihren Meister gestaltete. Der bis auf den letzten Platz besetzte Saal — etwa 4000 Menschen waren anwesend — bejubelte stürmisch die Darbietungen, mit denen sich die Pariser Philharmoniker nicht im entferntesten messen können. Werke von Beethoven, Händel, Wagner und Rich. Strauss wurden mit Begeisterung aufgenommen.

Der Colmarer Autonomisten-Prozess

„Der Colmarer Prozess wird zu einer Operette“ ruft Rechtsanwalt Jaegle aus. — Beschleunigte Vernehmung der Angeklagten.

Freitagsitzung.

Colmar, 12. Mai. Zu Beginn der Freitagsitzung verlas der Vorsitzende ein Schreiben eines Henry Baumgarten-Luxemburg, der sich als Verbindungsmaas zwischen dem „Völkischen Kurier“ in München und dem Hauptangeklagten Kistlin und Faschauer erneut der französischen Staatsanwaltschaft als Belastungszeuge anbietet. Die Angeklagten erklären, daß sie Baumgarten nicht kennen. Der Staatsanwalt bezieht sich auf diese Zeugen zu verzichten und erwidert die Verteidigung ihrerseits auf die Ladung des Barons von Gemmingen-Saarbrücken zu verzichten, der sich der Verteidigung als Zeuge angeboten hat. Rechtsanwalt Jaegle teilt dann mit, daß die Verteidiger in ihrem Hotel von einem Kommissar der Geheimen Polizei dauernd überwacht würden, worauf der Vorsitzende und der Staatsanwalt erklären, daß sie mit dieser Maßnahme nicht zu tun hätten. Es wird dann der

vierte Angeklagte, Buchhändler Würz, vernommen, dem die Anklage zur Last legt, Mitglied eines wissenschaftlichen Instituts in Frankfurt zu sein, das antifranciaische Bücher herausgegeben habe. Ferner wird ihm vorgeworfen, daß in seiner Buchhandlung ein Buch des Angeklagten Ernst „Volk und Reich“ beschlagnahmt wurde, das ihm von Berlin zugeandt worden war. Würz erklärt, daß er „wohl für die Veröffentlichungen des Frankfurter Institutes, als auch für die Zusendung des Buches von Ernst nicht verantwortlich sei. Würz, der hauptsächlich mit dem Polizeispitzel Niehl in Korrespondenz stand, deutet an, daß in dieser Korrespondenz stets Niehl derjenige gewesen sei, der zu extremistischen Handlungen geraten habe.

Die weitere Vernehmung wandte sich den Beziehungen zwischen den deutschen Verlagsanstalten Breitkopf u. Bertel zu, Rechtsanwalt Jaegle erkundigte sich immer wieder, was das mit dem Komplott zu tun habe. Der Prozess wird zu einer Operette, rief er. Dann wird wieder die Schwierigkeit des Prozesses klar, die sich aus der völlig fehlenden Kenntnis des deutsch-elsässischen Dialektes seitens des Gerichtshofes und vor allem des Vorsitzenden ergibt. Wiederholt müssen die Verteidiger eingreifen, um die Aussagen der Zeugen in ihrer wahren Bedeutung dem Vorsitzenden vor Augen zu führen. Der Vorsitzende gibt dann nach kurzer Vernehmung des Angeklagten Solowen

Abbé Faschauer

das Wort. Der Vorsitzende fragt, Faschauer antwortet mit einer Gegenfrage, worauf der Vorsitzende erklärt, er werde Faschauer verhören und nicht Faschauer ihn. Es dreht sich um einen Artikel der „Völkischen“, richtiger eine Buchbesprechung über Meiers „Deutschtum in Elsaß-Lothringen“. Faschauer legt dar, daß in diesem Buch und ebenso im Artikel der „Völkischen“ das Wort „deutsch“ und „Deutschtum“ niemals in politischem Sinne angewendet worden sei. Er weist hierbei sehr nachdrücklich den Vorsitzenden darauf hin daß

der Begriff „ein freies deutsches Elsaß“ eine völlig andere Bedeutung habe, als er sich in den Köpfen der Franzosen wiederpiegeln.

Faschauer erklärt dann weiter, selbst wenn in Deutschland für eine Zurückeroberung Elsaß-Lothringens Stimmung gemacht werden sollte, so fände und seine Freunde sich als gute Katholiken in ihrer Stellung zum französischen Staat durch das Bibelwort des Apostels Paulus im Römerbrief gebunden: „Seid untertan der Obrigkeit, welche es auch sei.“ Der Vorsitzende verliest hierauf zwei Artikel der „Völkischen“, deren typisch elsässische Bedeutung er zweifellos nicht versteht und die im großen wieder das bekannte Programm des Heimatbundes behandeln. Faschauer betont, seine Staatsauffassung stimme mit derjenigen vieler Franzosen, Ausländer und Elsässer überein.

Ein Volk wie das elsässisch-lothringische, das bereits ein eigenes Parlament, eine eigene Gesetzgebung und eine eigene Verwaltung gehabt und sich selbst regiert habe, könne nicht von einem Tag zum andern Sklave werden.

Als der Vorsitzende nun Faschauer fragt, ob er denn die Lage Elsaß-Lothringens seit 1918 als Sklaverei bezeichnen wolle, ruft diese offensichtlich irrtümliche Auslegung des Artikels der Völkischen bei den Angeklagten und der Verteidigung stürmischen Widerspruch hervor. Damit findet die Nachmittagsitzung ihr Ende. Von den 15 Angeklagten sind nun noch sechs übrig. Man hofft bis zum Abend die übrigen neun Angeklagten verhört zu haben.

Die Vernehmung Koffés. — Nachmittagsitzung.

Zuerst wird der Angeklagte Deputierter Koffé vernommen. Koffé spricht wie immer mit ungewöhnlicher Sicherheit und Klarheit. Er erklärt, daß er weder in der „Zukunft“ noch in der literarischen Beilage „Die Brücke“ je eine Zeile geschrieben habe, geschweige denn Gründer der „Zukunft“ sei wie dies die Anklageschrift behauptet. Er lehnt jede Handlung, die dem Separatismus nahekommt, ab. — Dann folgen weitere Angeklagtenverhöre, darunter das der Agnes Gagemann, der Schwägerin des Angeklagten Abbé Faschauer.

Bei der Vernehmung des Angeklagten Heil wurde ein Brief vom 13. 10. 26 vorgelesen, den Heil aus Berlin erhalten hat und in dem ein nicht festzustellender Briefschreiber sich ausführlich mit dem Plan der Schaffung einer neuen elsässischen Zeitung befaßt. In dem Brief heißt es, das Ziel sei, eine Einheitsfront aller Autonomisten zu schaffen. Ferner wird in den Zeilen davon gesprochen, daß von maßgebenden Stellen Richtlinien gegeben seien, wie die Zeitung auszu-

sehen wäre. Von elsässischen Finanzleuten sei für die erste Verbeizung der Nachrichten dienst kostenlos zur Verfügung gestellt. Der Vorsitzende erklärte, es handele sich hier um ein Schriftstück von größter Bedeutung. Das Schreiben müsse als ein Marschbefehl aus Deutschland bewertet werden. Der Generalstaatsanwalt erklärte, es würden noch ganz andere Schreiben bekanntgegeben werden. Es gelangte dann ein vollendeter Briefentwurf zur Verlesung, den Heil an eine zunächst nicht festzustellende Persönlichkeit gerichtet hat. Dieses Schreiben geht anscheinend in seinem Gedankengang auf den zur Verlesung gelangten Brief ein. Der Vorsitzende wollte darin den Beweis für den Zusammenhang zwischen Heil und gewissen leitenden Berliner Stellen erbracht sehen, doch gelang es Heil, aus dem Inhalt des Briefes festzustellen, daß das Schreiben an einen Professor Otto Wilhelm am Lehrerseminar in Eßlingen gerichtet war. Der Präsident erklärte weiter, daß somit die Tatsache einer unterirdischen Arbeit Heils vorliege. Dieser sagte weiter, er habe für die „Zukunft“ lediglich einige Abschnitte geschrieben, sonst keinerlei Verbindung mit ihr unterhalten. Die Verteidigung richtete dann eine Reihe von Fragen an Heil, um dessen Schuldlosigkeit gegenüber der Komplott-Anklage klarzustellen. Öffentlich hält der Gerichtshof das Schreiben an Heil für eine außerordentlich belastende und für einen erstmaligen Beweis, daß eine Verbindung mit jenseits des Rheins bestehenden habe. Das Verhör Heils wird am Samstag fortgesetzt.

Aussetzung der Vernehmung Heils in Colmar.

Colmar, 12. Mai. In der heutigen Vormittagsitzung wurde das Verhör des Angeklagten Heil fortgesetzt. Im Mittelpunkt steht wiederum die Korrespondenz, die Heil 1926 mit einem Berliner Herrn geführt hat. Es gelangt zunächst ein Schreiben vom 20. September 1926 zur Verlesung, das aus Aix-les-Bains datiert ist und in dem der Abiender seinem Erfraunten Ausdruck gibt, daß die Gelbangelegenheit noch nicht geregelt sei. Darin heißt es: „Wir haben schon am 12. ds. Mts. die Mitteilung der Bank erhalten, daß das Konto mit 400 Mark belastet sei. Wir haben nämlich als Entschädigung für Ihr langes Warten 60 Mark mehr überwiesen (200 plus 200). Wir haben noch fünfzig Mark nachgehalten, die Ihnen bei der nächsten Gelegenheit mitgeschickt werden. Inzwischen werden Sie ja auch meinen Brief erhalten haben, den ich am 8. teils im Fieber diktierete.“ Als Heil dieses Schreiben, das handschriftlich niedergeschrieben ist, vorgelegt wird, erklärt er, daß der Verfasser der gleiche sei, der ihm das gestern verlesene Schreiben vom 13. Oktober 1926 zugesandt habe. Es sei ein Herr Seeger, ein Beamter der Tel.-An. Er habe Seeger 1910 kennengelernt, als Seeger Journalist in Straßburg gewesen sei.

Die Verteidigung greift nun mehrfach ein und sucht den Vorsitzenden darüber aufzuklären, daß die in dem gestern verlesenen Schreiben vom 13. Oktober von Seeger erwähnten Direktiven lediglich presstechnischer Art gewesen seien und vom Vorsitzenden gestern völlig irrtümlich im Sinne eines politischen Zusammenhanges gedeutet worden wären. Der Vorsitzende lehnt das ab und verliest das Protokoll über die Vernehmung Heils durch den Untersuchungsrichter.

Nach dem Protokoll habe Heil damals erklärt, daß der Brief vom 13. Oktober von seinem Freunde Verthold, einem Angestellten der „Völk. Ztg.“ sei, mit dem er in engem Briefwechsel wegen der Veröffentlichung elsässischer Photographien gestanden habe.

Heil erklärte dazu, er habe nach dem ihm im Gefängnis vorgelegten Schriftwechsel nicht genau gewerkt, wer der Urheber dieses Briefes gewesen sei. Heil weist darauf hin, daß er als Journalist mit einer großen Zahl von Vätern in ständiger Fühlung gewesen sei. Er habe in einem Briefwechsel die Einzelheiten niedergeschrieben, wie journalistisch vorzugehen wäre für die Telegraphen-Union habe er lediglich einige Artikel geschrieben und keine anderen Beziehungen zu ihr unterhalten. Die Verteidigung legt dem geschlossenen einen Antrag vor, in dem die Vernehmung eines Pressesachverständigen erbeten wird. Sie schlägt den Vertreter des „Journal de Geneve“, William Martin, vor. Die Verteidiger stellen sodann erneut fest, daß der Brief Seegers an Heil vom Gerichtshof vollständig falsch aufgefacht und ausgelegt worden sei. Man dürfe diesen Brief nur verstehen als Korrespondenz zwischen zwei Journalisten, die sich über die Möglichkeiten, ein neues Blatt aufzuziehen, unterhalten hätten, die aber beide in diesem Augenblick mit den Gründern des betreffenden Blattes in gar keiner Beziehung gestanden hätten. Es könne kein Zweifel bestehen, daß die Angebote der Telegraphen-Union durch Seeger ausschließlich technische, aber keinerlei politische Bedeutung gehabt haben. Die großen Agenturen wie Reuther, Spon-

Werners Werbung.

Roman von George Manville Fenn und Carl Johannes.

„Ich meine die große Menge baren Geldes im Schloß! Du darfst das wirklich nicht hier behalten, wenn auch die Mauern so dick sind.“

„Ich habe auch schon darüber nachgedacht,“ antwortete Klara. „Herr Doktor Alfer machte mir in dieser Hinsicht schon mehrmals Andeutungen und bot mir seine Hilfe an.“

„Nein, nein — traue ihm nicht!“ rief Mary hastig. „Weshalb nicht?“

„Weil, weil — ich weiß nicht!“

„In Geldangelegenheiten hatte Papa am meisten Vertrauen zu Herrn Trevithick, und so habe ich denn auch meinen Rat in Anspruch genommen.“

„Liebe Klara, kannst du mir nicht ein klein wenig mehr Vertrauen schenken?“

„Ich vertraue dir doch, Mary.“

„Nein, du versteckst noch manches Geheimnis vor mir in deinem armen Herzen — und —“ und dabei umfing sie sie zärtlich, „liebe Klara, die Trauerzeit wird doch endlich einmal vorüber sein. Wirst du dann so handeln, wie Onkel es wünschte?“

„Still! Sprich nicht so zu mir!“ rief Klara in heftiger Erregung. „Du ahnst nicht, wie sehr du mich damit quälst.“

Marys Augen leuchteten freudig auf und sie murmelte vor sich hin: „Dem Himmel sei Dank! Sie wird nie diesen Glühbirnen heiraten.“

„Verzeihung, Fräulein!“

„Herr Trevithick läßt fragen, ob Sie vielleicht zu ihm nach dem Arbeitszimmer kommen könnten?“

„Herr Trevithick läßt sich Ihnen empfehlen, Fräulein, und fragen, ob Sie vielleicht zu ihm nach dem Arbeitszimmer kommen könnten?“

„Ja, sofort,“ antwortete Klara. „Komm, Mary.“

„Sind es nicht Geschäftsangelegenheiten, die dich allein betreffen?“ fragte Mary mit einer seltsamen Befangenheit.

„Ja, liebe Mary, unsere Geschäftsangelegenheiten.“ antwortete Klara, ihren Arm zärtlich um Marys Schulter legend, und führte sie aus dem Zimmer.

Sarah Woodham hielt die Tür offen und murmelte mit gefalteten Händen und geschlossenen Augen leise vor sich hin:

„Für sie will ich leben, für sie will ich sterben — zum Dank für ihre unverdiente Liebe, — zur Ruhe und zur Sühne. — O, mein Gott! — Zur Ruhe und zur Sühne für meine schwere Sünde.“

Herrn Trevithicks Kassenrevision.

Achtundvierzigstes Kapitel.

„Ihr Diener,“ begrüßte Trevithick die Damen und erhob sich aus dem Schreibstisch, um ihnen Stühle zurecht zu rücken. „Entschuldigen Sie, daß ich Sie stören ließ, Fräulein Sartam, — und auch Sie, Fräulein Dillon,“ wandte er sich zu dieser mit einem strahlenden Lächeln.

Mary antwortete ihm nur durch einen verächtlichen Blick, sobald er sich sofort wieder von ihr abwandte und dann ganz der ruhige und steife Notar wurde.

„Also, Fräulein Dillon soll bei unserer Konferenz gegen sein?“ wandte er sich förmlich an Klara.

„Gewiß. Ich betrachte meine Cousine wie mein Schwester, Herr Trevithick.“

„Sehr wohl, wie Sie beschlen,“ antwortete er, nahm dann langsam wieder vor dem Schreibtisch Platz, runzelte die Stirn, betrachtete eine Zeitlang ein großes, engbeschriftetes Blatt, welches vor ihm lag, und begann dann wieder: „Nach meiner Inventur haben Sie von meinem hochberehnten, jetzt leider dahingegangenen Klienten, Ihrem Herrn Vater, folgendes geerbt: Den unveränderten Grundbesitz mit dem Granit-Steinbruch, dieses

Schloß, gleichfalls unverändert und von großem Wert, während der heinabe überschüssige Granitbruch ziffermäßig kaum zu bewerten ist; die Einrichtung, die Möbel, das Silbergeschirr und so weiter und fünfzehnhundertzwanzigttausend achthundertneunundvierzig Pfund, sieben Schilling und vier Pence, einschließlich eines halben Blattes Briefmarken.“

„Nach den Buchungen und Berechnungen Ihres Herrn Vaters sollten es jedoch einundvierzigtausend Pfund mehr sein. Deshalb bitte ich Sie, mir Anweisung zu erteilen, daß ich den Verbleib des fehlenden Geldes aufkläre und es wieder herbeischaffe.“

„Nein, nach dem jübel größeren Verlust, den ich erlitten, kommt dieser für mich nicht in Betracht. Ich danke Ihnen, Herr Trevithick, recht sehr für all die Mühe und Arbeit, die Sie sich gemacht, und möchte Sie recht um Ihren Rat bitten, was ich mit all diesem Gelde anfangen soll.“

„Gewiß. Darauf wollte ich eben schon kommen; denn je früher diese gewaltige Summe baren Geldes aus dem Hause ist, desto wohler werden sie sich fühlen. Ihr Herr Vater handelte von seinem Standpunkte aus ganz richtig, es hier in der Granitkammer zu halten. Zu Banken hätte er kein Vertrauen und außerdem bedurfte er zu einer gewissen, sehr gewinnbringenden, aber auch sehr schwierigen Art von Geschäften, die er, wie ich aus seinen Büchern ersehe, häufig machte, stets größerer Summen baren Geldes. Aber wenn Sie sich erst darüber klar wären, welche Gefahr damit verbunden ist, solche Geldsummen im Hause zu haben, so würden Sie keine Nacht mehr ruhig schlafen. Als Rechtsbeistand Ihres Herrn Vaters gebe ich Ihnen daher den besten Rat, den ich Ihnen geben kann — lassen Sie mich sofort für den ganzen Betrag Ihres Vermögens anglichs Konfols kaufen. Diefelben bringen allerdings nur zweiundneinhalb Prozent Zinsen, aber auch zu diesem Zinsfuß werden Sie von Ihrem Einkommen höchst behaglich leben können und frei von aller Sorge über die Sicherheit Ihres Besitzes sein.“

Telegraphen-Union, B.T.B. usw. unterhielten fortlaufend Beziehungen zu den Blättern, machten diesen Angebote, gaben ihnen gute Ratschläge. Derartig seien die Direktiven, denen vom Vorsitzenden so „große geheimnisvolle“ Bedeutung beigegeben werde. Seeger habe ausdrücklich hervor- gehoben, daß die Straßburger Presse mit ihren Nachrichten und 24 Stunden hinter der übrigen Presse hinterherhinkte und daß schon ein neues Blatt in Straßburg mit dem Nachrich- tendienst der Telegraphen-Union wesentlich besser ginge und damit große Aussichten für die Zukunft habe. Der Zusam- menhang, den der Vorsitzende zwischen dem Briefe See- gers und dem Geld des Schweizer Rechtsanwaltes Wildy sehe, sei völlig unerfindlich.

Rechtsanwalt Berthou betont, daß die Regierung an einer Veröffentlichung des Wortlauts einiger Dokumente inter- essiert zu sein scheint. Er protestiert gegen diese sonder- bare Zusammenarbeit hinter den Kulissen des Prozesses. Er weist hierbei auf einen Brief hin, den der als Zeuge zitierte Berichterstatter des „Journal“, Helsen, veröffentlicht habe, und der einer Zeugnisaussage gleichkomme, die neuen Belastungsmaterial gegen die Angeklagten in indirekter Form vorbringe.

Es folgt dann nach einer Pause das Verhör des Ange- klagten Schlegel, der Gruppenführer des Heimatbundes in einem Straßburger Gasthaus war. Bei ihm sind eine Reihe von Dokumenten beschlagnahmt worden, meist nichtssagende Sitzungsprotokolle. Hieran hält sich der Vorsitzende, der Schlegel nach allen Seiten ausfragt, ob er von militärischen Übungen und geheimem Ueberrachungsdiens etwas weiß. Schlegel kann alle Fragen reißlos zu seinen und der übrigen Angeklagten Gunsten ausführen. Die Verhandlung wird dann auf Montag vertagt.

Baden.

Jahresbericht der Badischen Jugendherbergen.

Karlsruhe, 13. Mai. Im jüngsten Mitteilungsblatt der „Badischen Herbergen“ erscheint der Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1927, der auf der Bodenseetagung an den Pfingstfeiertagen zur Besprechung kommen wird. Die Zahl der Ortsgruppen betrug mit Ende 1927 78. Der Mitglie- derstand ist von 3370 auf 3536 gestiegen. Das Badische Ju- gendherbengemey ist sich ungefähr gleichgeblieben, die Güte der Herbergen um ein Vielfaches gestiegen. Ende 1927 wur- den gezählt, einschließlich der Eigenheime des Gaues, 124 Herbergen. Die Ueberrachungszahl ist von 137522 auf 151734 gestiegen. Eine statistische Uebersicht zeigt die ge- waltige auffühende Veränderung der Ueberrachungszif- fern seit dem Jahre 1920, wo 5300 Ueberrachungen gezählt worden waren. Wenn 1927 die 30fache Zahl der Ueberrach- ungen innerhalb eines kurzen Zeitraumes aufweisen kann, so geht daraus am treffendsten die Notwendigkeit der Schaf- fung von Jugendherbergen für die wanderlustige Jugend hervor. Die hierfür beständigsten Jugendherbergen waren Heidelberg, Konstanz, Schwanau und Feldberg. In das neue Jahr sind die badischen Jugendherbergen mit zwei neuen großen Aufgaben gegangen: Der Bau in Singen am Hohentwiel ist fertigzustellen und einzurichten, desgleichen die neue Jugendherberge auf dem Solzberg, die aus der Gewerkschaftsspende errichtet wird, zu bauen. Der reine Vermögensstand beläuft sich auf 174379,13 Mark.

Aus Nah und Fern.

(Sinsheim, 12. Mai. (Zuchtviehmarkt.) Wie verschiedene An- fragen und Borkommissionen beweisen, herrscht unter den Land- wirtin, Züchtern und Mitgliedern der Genossenschaften trotz viel- fältiger Bekanntmachung vielerorts noch Unklarheit über den Tag des Zuchtviehmarktes. Am 9. Mai fand die mit der Zucht- viehschau der Fleckviehzuchtgenossenschaft verbundene staatliche Zuchtviehschau in Sinsheim, am 10. in Eppingen und am 11. in Neckarbischofsheim statt. Es wurden hier nur öffentlich zur Zucht aufgestellte Fahren, sojann Kühe mit und ohne Nach- zucht, Kalbinnen und Jungkühe, Milchleistungsprüfungen und Familien (Kühe mit 2 und mehr Nachkommen) vorgeführt und beurteilt. Unabhängig von diesen staatlichen und genossenschaft- lichen Viehschauen veranstaltete die Verband unterbadischer Fleckviehzuchtgenossenschaften angegliederten 5 Zuchtgenossenschaf- ten des Elzengauges (Eppingen, Heidelberg, Neckarbischofsheim, Sinsheim und Wiesloch) alljährlich am 3. Dienstag des Monats Mai mit Unterstützung des Kreises Heidelberg und der Stadt Sinsheim einen Zuchtviehmarkt, mit dem allerdings auch eine Preisverteilung verknüpft ist, der jedoch mit den obenwähnten Zuchtviehschauen nichts zu tun hat. Dieser Markt findet am Dienstag, den 15. Mai vorm. halb 9 Uhr beginnend auf der Stadtwiese in Sinsheim statt. Zugelassen sind aber nur in das Zuchtregister einer der fünf Genossenschaften eingetragenen (also markierte) Tiere in Stallbuch und für die Tiere die verkauft werden, ist Abstammungsnachweis mitzubringen. Es ist zu wün- schen und zu erwarten, daß die Züchter, Landwirte, Käufer und Verkäufer diesen Markt zahlreich besuchen und benützen. Denn nur durch reges Interesse und tatkräftige ureigenste Unter- stützung seitens der Landwirte selbst wird der Markt so ausge- stattet werden können, wie sie sich ihn wünschen.

* Sinsheim, 14. Mai. (Wahlversammlung.) Im Stadtpark- saale hatten sich gestern Nachmittag die Mitglieder und An- hänger der Sozialdemokratischen Partei zu einer Wahlversamm- lung eingefunden. Herr Otto Stahl eröffnete die Versammlung und erteilte dem Referent des Tages, Herrn Oberregierungsrat Raub-Karlsruhe das Wort. Der Redner sprach in sachlicher Weise ausführlich über die innen- und außenpolitische Lage, die Stellungnahme der Partei zu den verschiedenen Problemen und die Aussichten der Partei bei der kommenden Reichstagswahl. Die klaren Ausführungen des Redners fanden reichen Beifall.

* Sinsheim, 13. Mai. (Göhwanderung.) Am Himmels- fahrtstage unternehmen die Vereine des Neckar-Elzengauges eine gemeinsame Gau-Göhwanderung mit Angehörigen. Die Teil- nehmer des Elzengauges fahren zunächst nach Rappenaau, von wo aus sich ein Fußmarsch durch das herrliche Siebenmühlental über Schloss Guttenberg und Hornberg nach Neckarzimmern anschließt. Hier treffen sich die Elzengäuer Turnfreunde mit denen des Neckarales. Nach erfolgter Mittagsruhe und Einnahme der Rucksackvorräte wird nach Mosbach durch herrlichen Laubwald gewandert. Die Turnfreunde Mosbach werden sicher dafür Sorge tragen, daß dort sich noch einige freundschaftliche, gemütliche Turn- trunden anschließen. Im Rahmen der Tagesveranstaltung fin- den gleichzeitig eine Gauratsversammlung und eine Tagung des Gau- spielauschusses der Spielwarte und Schiedsrichter statt. Es wäre zu wünschen, daß die Turnfreunde recht zahlreich an der Wan- derung sich beteiligen, da sie manchen Genuß seltener Art bieten wird. Die Heimfahrt erfolgt von Mosbach aus. Gut Heil!

* Sinsheim, 12. Mai. Zusammenkunft ehemaliger Töchter- schülerinnen.) Nach etwa 40 Jahren trafen sich am letzten Don- nerstag die ehemaligen Sinsheimer Töcherschülerinnen im Kaf- fee „Zur Philosophenhöhe“ in Heidelberg. Aus allen Rich- tungen waren über 60 Teilnehmerinnen herbeigeeilt zu einem frohen, gemütlichen Wiedersehen. Da wurden Erinnerungen aus-

gelauscht; da hieß es zuerst: „Wer bist du denn eigentlich?“ Und hörte man den Namen, dann war die Freude groß, wieder eine alte Jugendbekannte, die man seit so vielen Jahren nicht mehr gesehen, vor sich zu haben. All die vielen Jahre, all das Leid, Sorgen, Freude und Not hatten ihre Zeichen in die Gesichter gegraben, aber beim längeren Hinsehen fand man liebe, alte, wohlbekannte Züge wieder. Auf allen Gesichtern lag Freude, nur Freude über das Wiedersehen! Die Frage, „weißt du noch?“ hörte man unzählige Male und das Erzählen nahm kein Ende. Dann erkundigte man sich nach den Kindern und allem Möglichen. Auch weiche Gedanken kamen dazwischen, wenn man derer ge- dachte, die schon heimgegangen. Während des Nachmittags sang zur Abwechslung Konzertsängerin Fräulein Emma Schick, auch eine Sinsheimer Töcherschülerin einige stimmungsvolle Lieder und Frau Schmann gab. Kurzweilich trug ein selbstverfaßtes Ge- dicht vor, das in seinem Inhalte das Leben der Töcherschülerinnen zeichnete von der Schule bis in die Gegenwart; wie Freud und Pflicht und Erholung sich durch das Leben die Hand reichen. Mit dem Versprechen im nächsten Jahr sich in der Heimat, dem schä- nen Sinsheim, wieder zu treffen, schied man mit dem Gruß: „Auf Wiedersehen!“

* Sinsheim, 12. Mai. (Sonntagsrückfahrkarten und Schnell- züge.) Gegen Zahlung des Schnellzugzuschlages sind im kommen- den Sommerfahrplan wieder eine Reihe von Schnellzügen zur Benutzung für Inhaber von Sonntagsrückfahrkarten freigegeben. Die Eil- und beschleunigten Personenzüge werden sämtlich für Sonntagsrückfahrkarten freigegeben. Während des Pfingstfer- ienverkehrs und zwar von Freitag, den 26., bis einschließlich Pfingst- diensttag, den 29. Mai, sind sämtliche Schnellzüge von der Be- nutzung mit Sonntagsrückfahrkarten ausgeschlossen.

* Waiblingen, 12. Mai. (Verchiedenes.) Heute vormittag tra- fen die ersten Kinder der Feudenheimschule zum mehrwöchigen Aufenthalt im Schullandheim hier ein. Es ist die 7. Mädchen- klasse. Am Bahnhof wurden die Kinder von Schülerinnen und Lehrern der hiesigen Volksschule abgeholt und unter klingendem Spiel zum neuen, schönen Heim geleitet. Am nächsten Don- nerstag (Christi Himmelfahrt) wird die feierliche Einweihung des Heimes stattfinden. Eine kleine Festschrift aus diesem An- laß herausgegeben, und gedruckt von der Druckerei der Feuden- heimschule, schildert die Entstehung und den Werdegang der Be- strebungen zur Schaffung des Schullandheims Feudenheim. Ver- schiedene Bignetten in Ton- oder Einoltschnitt und zwei Ansichten vom Schullandheim ergänzen das 20 Seiten starke Heftchen. — Am 9. Juni ds. Js. wird der Herr Weihbischof von Frei- burg in Waiblingen, für die Firmlinge des Kapitels Waiblingen das Sakrament der hl. Firmung spenden.

* Wimpfen, 12. Mai. (Der Zuchtviehmarkt) am 9. Mai war außerordentlich gut besucht, trotz kalter, regnerischer Wit- terung. Aufgetrieben wurden 249 Stück Vieh. Verkauf wurden 94 Stück Vieh. Der Absatz ging langsam. Von dem Vertreter der Landwirtschaftskammer und dem Preisgericht wurde festge- stellt, daß die Qualität des Wimpfener Viehstandes eine sehr gute geworden ist und daß sie sich gegen frühere Jahren aus- gezeichnet gebessert hat. Es ist dies eine Folge davon, daß die Stadt in den letzten Jahren nur erstklassiges Zuchtmaterial er- worben hat. Das auswärtige Vieh dagegen, stach leider etwas ab, es konnte der Qualität des Wimpfener Viehes nicht stand halten. Allgemein beanstandet wurde der schlechte Auftrieb von Ziegen. Es wird dies wohl nicht in einer großen Interessenlosigkeit der Ziegenbesitzer an der Hebung der Ziegenzucht zu suchen sein, son- dern wohl in der kalten Witterung. Der Prämierungsmarkt wurde von der Hess. Landwirtschaftskammer, der Kreisförderungs- kommission und der Stadtverwaltung Wimpfen, unter Anwesen- heit des Herrn Kreisdirektors Pfeiffer-Heppenheim und des Landwirtschaftsamtes Heppenheim abgehalten und kann auch heuer wieder als ein großer Erfolg für die Landwirtschaft bezeichnet werden. Im nächsten Jahr soll der Prämierungsmarkt durch eine größere Festlichkeit anfänglich des 10 jährigen Bestehens des land- wirtschaftlichen Vereins Wimpfen, begangen werden. Hoffen wir, daß auch der Landwirtschaft bis dahin wieder bessere Zeiten be- schieden sind.

* Neckargemünd, 12. Mai. (Die Kreisjungviehweide Holl- mut.) Seit letzten Dienstag weht am Markt der Jungviehweide Hollmut die Fahne, ein Zeichen, daß sie wieder in Betrieb ist. 46 Viehbesitzer brachten ihre Jungkühe zum Auftrieb. Veterinär Dr. Köhler (Heidelberg), Tierarzt Dr. Metzger und Tierarzt Dr. Geberth (Neckargemünd) stellten Größe und Gewicht der einzelnen Tiere fest. Im Ganzen sind die Tiere dieses Jahr etwas geringer als im vorigen Jahre. Der schöne Graswuchs der Weide wird aber dazu beitragen, daß im Herbst beim Abtrieb wieder erhebliche Gewichtszunahmen festzustellen sind, sie betragen im letzten Jahre 80 bis 230 Pfund. Die Bauern machen dabei ein gutes Geschäft, da auch in diesem Jahre für ein Stück im Tag nur 50 Pfennig erhoben werden.

* Aus dem Neckartal, 12. Mai. (Von der Landwirtschaft.) Die Eisehseitigen haben sich im Neckartal pünktlich eingestellt, haben aber gottlob noch keinen Schaden verursacht, wie im letzten Jahre. Die Obstbäume stehen in voller Blüte und vor allem haben die Reben sich schon so stark entwickelt, daß eine kalte Nacht alles vernichten würde. Zur Zeit haben die Landwirte viel Arbeit mit den Obstern, Sommer- und Winterfrüchte stehen voll mit dieser Plage. Sonst steht das Getreide ausgezeichnet. Die getreuten Runkelrüben haben schon vorzüglich gewirkt. Die Klei- baaten sind gut ausgegangen. Durch das Regenwetter sind die Kernrüben etwas vergrast und müssen jetzt ordentlich durch- gehackt werden. Sobald wieder wärmeres Wetter eintritt, kann mit dem Sehen der andern Futterrüben begonnen werden. Auch wird der Futtermais gesteckt werden, damit bald Sommerfutter da ist. Die Nudsbäume stehen in voller Blüte und das windige Wetter ist für die Bestäubung gerade recht.

* Heidelberg, 12. Mai. (Verkehrsunfall.) Ein verheirateter Hausmeister von hier verlor mit seinem Motorrad auf der Wiebinger Landstraße, etwa 200 Meter vor Wiebilingen einen Radfahrer zu überholen und fuhr denselben an. Der Motorfahrer erlitt schwere innere Verletzungen, der Radfahrer nur einige Hautabwühlungen. Beide wurden in das Akadem. Krankenh- aus gebracht.

* Buchen, 12. Mai. (Buchen als Luftkurort.) Der hiesige Verkehrsverein hat soeben einen hübschen achtseitigen Faltpro- spekt herausgegeben, zu dem Hans Gäßgen-Wiesbaden unter dem Titel „Buchen, ein Denmalbild“ einen anmutigen Text ge- schrieben hat. Ebenso verandert Hotelier Schmitt, „zum Prinz Karl“, einen sehr schönen Prospekt, der geschmückt ist mit einer Anzahl Walschischer Reproduktionen. Buchen ist auf dem besten Wege dazu, ein Luftkurort zu werden. Die hiesigen Gast- höfe bieten Erholungsbedürftigen einen angenehmen Aufenthalt, die schöne malerische Umgebung aber herrliche Spaziergänge. Als besondere Sehenswürdigkeit des Städtchens sei das von Hauptlehrer Karl Trunzer gegründete Bezirksmuseum genannt.

* Mannheim, 13. Mai. (Todesfall.) Am Tage seines Geburtstages starb Kirchenrat Aestrid im 71. Lebensjahre. Ein Schleswiger von Geburt, führte er seine Seelsorger- tätigkeit in Baden aus. Im Jahre 1922 trat der Verstorbene in den Ruhestand. Aber auch hier konnte er nicht ohne Tätigkeit sein. Er führte den Vorsitz im Verwaltungsrat des Diakonissenhauses in Mannheim, auch blieb er im Vor- stand des Schiffertinkerberges. Daneben hatte er auch die

Leitung und Redaktion des Evangelischen Gemeindeblattes und widmete sich familien- und kirchengeschichtlichen Studien.

** Mannheim, 13. Mai. (Unfälle.) Ein 20 Jahre altes Dienstmädchen stürzte beim Fensterreinigen von einer aus- rutschenden Leiter zu Boden und zog sich erhebliche Ver- letzungen zu. Ein 26 Jahre alter Fensterputzer stürzte beim Reinigen des Sockels eines Hauses zu Boden und zog sich eine Beckenprellung zu.

** Ludwigshafen a. See, 12. Mai. (Ein Anwesen ein- geäschert.) Freitag früh brannte hier das Anwesen des Bäckermeisters Engelmann, bestehend aus Wohnhaus, Stal- lung und Scheune nieder. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden. Der Schaden beträgt etwa 35 000 RM. Die Brandursache ist unbekannt.

** Ludwigshafen, 13. Mai. (Einkassierte Gelder unter- schlagen.) Ein Postkassensarbeiter von Ludwigshafen, der die Vertretung eines Zeitschriftenverlags hatte, wurde wegen Unterschlagung einkassierter Gelder in Höhe von 600 Mark festgenommen.

** Göttingen bei Pforzheim, 12. Mai. (In ein Auto hineingesprungen.) Das sechsjährige Mädchen des Fajers August Redinger sprang vor einem Auto über die Straße und wurde überfahren. Das Kind hat aufsehend schwere Verletzungen erlitten.

** Offenburg, 12. Mai. Vor einigen Tagen stürzte die städt. Benzollokomotive der Industriebahn im Hofe des Gaswerkes, nachdem sie nicht mehr zum Stehen gebracht werden konnte, nachdem die äußere Mauerwand des Lokomotiv- schuppens durchgehoben hatte, den Rain hinab in den Mühl- bach. Der nächst angehängte Güterwagen blieb zum Glück noch oben. Die Bedienungsmannschaft konnte noch abirren- gen. Der Unfall hat wohl im Vergehen der Bremse seinen Grund. Den ganzen Mittwoch war man damit beschäf- tigt, die Lokomotive abzumontieren.

** Triberg, den 12. Mai 1928. (Frostschaden im Schwarz- wald.) Hatte der Wettersturz dieser Tage durch seinen Schneefall keinen Schaden anrichten können, weil die Tem- peraturen in den in Frage kommenden Lagen von 600 bis 800 Meter infolge des wolfig gebliebenen Wetters sich zum Nullpunkt anbeiherte, so ist leider in der Nacht zum Frei- tag mit der fortschreitenden Aufhellung, die zur Wolken- losigkeit der Nacht führte, der Schaden nicht ausgeblieben. Infolge der Ausstrahlung sank auch in bezeichneten Lagen die Temperatur unter 0, was auf der vom Neuschnee noch vorhandenen Lage zur Eisbildung führte. Damit war für die in Blüte stehenden Bergföhren Gefahr des Frost- schadens gegeben, der dann auch eingetroffen ist. Ganze Strecken, wo vordem ein weißer Blütenfior stand, weisen die bekannte bräunliche Farbe auf. Sind die Bergföhren des Schwarzwalds auch keine Edelfrucht, so haben sie doch vielfach für Brennerei Verwertung.

** Mühlheim, 13. Mai. (Autounfall.) Der Sägewerk- besitzer Sütterlin verunglückte mit seinem Auto in der Nähe von Colmar, als er einem Zusammenstoß mit einem Rad- fahrer aus dem Wege gehen wollte. Sütterlin fuhr mit seinem Auto an einen Baum und wurde herausgeschleudert. Er erlitt Fleischwunden im Gesicht und am Bein. Der Radfahrer erlitt Rippenbrüche.

** Weil-Loepoldshöhe, 13. Mai. (Keine Haltestelle für Eil- und Schnellzüge in Weil.) Die Reichsbahndirektion Karlsruhe hat es wiederum abgelehnt, daß die Schnell- und Eilzüge auf dem Bahnhof Weil, wie es während des Krieges der Fall war, anhalten werden.

** Rheinfelden, 13. Mai. (Für Kanalarbeiten.) Das badische Innenministerium hat der Gemeinde Rhein- felden mitgeteilt, daß aus der Auslandsanleihe badischer Ge- meinden der Stadtgemeinde Rheinfelden ein Betrag von 100 000 Mk. zur Verfügung gestellt werden kann. Dieses Geld soll für die Kanalarbeiten verwendet werden.

** Konstanz, 12. Mai. (Das Sterbezimmer Henry Dumanis.) Der große Wohlthäter Henry Dumanis, der Gründer des roten Kreuzes, hat bekanntlich sein reiches Vermögen für wohltätige Zwecke geopfert und starb arm und verlassen in einem kleinen Zimmer des Friedländer- heimes im Spital Heiden, dem bekannten Kurplatz bei Rohr- schach am Bodensee. Anlässlich seines 100. Geburtstages soll nun dieses Zimmer pietätvoll in ein Dumanenheim um- gewandelt werden.

** Reß, 12. Mai. (Im Meinungsstreit erschossen.) Hier endete eine politische Auseinandersetzung junger Leute über das Wahlergebnis mit einer Schießerei, bei der einer von ihnen lebensgefährlich verletzt wurde. Die Gendarmerie verhaftete drei junge Männer.

Schwere Verbrechen vor den Konstanzer Gerichten.

Konstanz, 10. Mai. Wegen mehrfachen Einbruchdiebstäh- len wurde der 30jährige verheiratete Fabrikarbeiter Eugen Auer in Konstanz zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde nicht angerechnet. — Ein Scherichwindler erster Klasse ist der 27jährige Landwirtschaftspraktikant Walter Reichart aus Heilbronn, der schon elfmal vorbestraft ist und Betrügereien in großer Zahl begangen hat. Er wurde zu zwei Jahren sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Karlsruher Postschwindler unter Anklage wegen Totschlags.

Karlsruhe, 13. Mai. Wie berichtet, tritt das Schwur- gericht am Montag, den 1. Mai zu seiner nächsten Tagungs- periode zusammen. Zur Verhandlung gelangt neben einem Brandstiftungsprozeß gegen einen Angeklagten aus Pforzheim, der Prozeß gegen den Postschwindler, den 23jährigen Friedrich Weingärtner aus Karlsruhe, gegen den u. a. Anklage wegen versuchten Totschlags erhoben worden ist. Wie erinnert, gelang es am Vormittag des 2. März der hiesigen Polizei, den Postschwindler festzunehmen, der seit einer Reihe von Wochen trotz aller getroffenen polizeilichen Maßnahmen in der Nähe der Karlsruher Hauptpost, in einem Halle sogar in den Kanzleiräumen der Post selbst, jungen Leuten große Geldbeträge abschwindeln konnte, indem er sich als Postbeamter ausgab und die Voten ver- anlasste, das Geld ihm zur Nachprüfung auszuhandigen. Der Schwindler hatte am 21. Februar beim Postschwindler ein Fräulein, das auf dem Schiedamt Geld abgehoben hatte, unter Vorpiegelung der Angabe, daß sie, weil der Scheck nicht in Ordnung sei, zum Postschiedamt zurückkehren müßte, um 150 RM. beschwindelt. Mit Hilfe dieses Fräuleins, das den Täter vor seiner Verhaftung wiedererkannt, gelang schließlich die Festnahme des bereits mit Zuchthaus vor- bestraften Täters. Die Festnahme erfolgte bekanntlich auf dem Ludwigshafen, dem Stand seiner Tätigkeit. Als er sich von den Beamten erkannt sah, gab er auf sie einen Schuß ab, durch den jedoch niemand verletzt wurde.

Todesfahrt im Auto.

Berlin, 12. Mai. Auf einer Autofahrt ist gestern mittag in der Nähe von Paderborn der bekannte Berliner

Kammermusiker und Dirigent des Berliner Sinfonieorchesters Emil Bohne tödlich verunglückt. Er befand sich mit seiner Gattin auf einer Fahrt nach Swinemünde, wo er über die Fingstfeierstage bleiben wollte.

Hat man schon mal eine dicke Japanerin gesehen?

Wohl kaum. Die Frauen im Lande des Mikado besitzen alle die „schlanke Linie“, nach der die Europäerin so eifrig strebt. Es gilt geradezu für ein Verbrechen in Japan, wenn eine Frau zu viel Fett ansetzt, und jede hütet sich davor, welchen Alters und welchen Standes sie auch sein mag.

Erstöpft aufgefunden.

Ein Eisenbahnbeamter der belgischen Stadt Verviers fand dieser Tage spät am Abend einen jungen Mann an der Seite des Bahndamms liegend. Er war schwarz wie ein Kohlenarbeiter, über und über mit dickem Ruß beschmiert, die Kleidung in Fetzen und blutete an beiden Knien.

Turnen, Sport und Spiel.

Handball.

Handschuhsheim 1. — Sinsheim 1. 3:5. Handschuhsheim Jugend — Sinsheim Jugend 5:3. Am gestrigen Sonntag wette die 1. Handballmannschaft in Handschuhsheim um gegen die dortige 1. Mannschaft (Aufstiegsklasse) ein Freundschaftsspiel auszutragen.

Fußball-Ergebnisse aus Süddeutschland.

Olympia-Übungsreihe des D.F.B. In Leipzig: Olympiacs — Cowdenbeath (Samstag) 3:2 (0:1). In Braunschweig: Olympiacs — Cowdenbeath 8:2 (3:0).

Städtspiele: In Berlin: Berlin — London 2:1 (2:1). In Köln: Köln — Stockholm 2:2 (2:0).

Süddeutschland: In Stuttgart: Stuttgarter Kickers — Bayern München 2:2 (0:1). In Frankfurt: F.S.V. Frankfurt — F.S.V. Mainz 05 1:0 (1:0).

Gruppe Südost: In München: Wacker München — Union Böckingen 2:0 (1:0).

Auffstiegspiele: Gruppe Main: Viktoria Kahl — Germania Bieber 1:1. Sp.V. Heusenstamm — Sportfreunde Frankfurt 6:1.

Gruppe Hessen: 1. F.C. Langen 03 — Olympia Lorch 3:1. Gruppe Rhein: Amicitia Biebrich — Sp.Vg. Mundenheim 0:3.

Gruppe Saar: F.V. Kaiserslautern — S.V. Rülzsch 2:3. Viktoria St. Ingbert — Sp.Vg. Oberstein 2:2.

Gruppe Baden: Sp.Vg. Schramberg Frankonia Karlsruhe 3:1. Gruppe Württemberg: Sp.V. Feuerbach — Germania Brötzingen 1:5.

Gruppe Südbayern: F.V. Ulm 94 — Sp.Vg. Landshut 2:0.

Gesellschaftsspiele: Karlsruher F.V. — Westham United (Samstag) 4:1. 1. F.C. Nürnberg — Westham United 2:3.

Sp.V. 1860 München — F.C. Modena (Samstag) 2:0. Vf.R. Mannheim — F.C. Modena 1:1. Stuttgarter Sportklub — Vf.R. Gaisberg (Samstag) 2:1.

Offenbacher Kickers — F.V. Offenburg 5:0. Sp.V. Wiesbaden — Bonner F.V. 4:3. Viktoria Wschaffenburg — Sp.V. Darmstadt 2:1. Alemannia Worms — Germania 94 Frankfurt 5:4. Sp.C. Rotweiß Frankfurt — Hanau 93 (Samstag) 6:1. Sp.Gd. Höchst 01 — F.C. Hanau 1893 3:5.

Neueste amtliche Kurse

mitgeteilt von der Vereinsbank, e. G. m. b. H. Sinsheim, vom 14. Mai 1928.

Table with columns for 'Kursen', 'Bankkurse', 'Bergwerks-Werten', 'Kursen ind. u. Unternehmungen', 'Aktienbesitzer', and 'Transportankalen'. Lists various financial data points.

Wetterbericht

Soraufrühliches Wetter vom 12. bis 19. Mai. Im Laufe des Sonntags hat sich die für den Rälterrückfall der Eisheiligen typische Wetterlage herauszubilden begonnen.

hoher Druck über Nordwesteuropa und tiefer Druck über Südosteuropa, wodurch in breitem Strom aus den nördlichen Polarregionen kalte Luft bis nach Südeuropa vorgestoßen ist. Die Kaltluft erreichte Baden im Laufe des Dienstags; bei ihrem Einbruch kam es vielfach zu Gewittern oder gewitterartigen Schauerniederschlägen.

Ende der Woche dürften die nunmehr über Mitteleuropa lagernden Kaltluftmassen zusammenzusinken beginnen, so daß sich um die Monatsmitte wieder ein Übergang zu wärmerer Witterung einstellen wird.

Ausfichten. Hochland und Mittelgebirge: Zunächst wolfiges, kühles Wetter mit Nachfrohegefahr und abnehmender Niederschlagsneigung. Am den 14. Übergang zu vielfach heiterem und allmählich wärmerem Wetter. Vom 18. an besteht wieder zunehmende Gewittergefahr.

Bauplanumlegung im Gemann Große Gärten Daisbach. Der Gemeinderat Daisbach hat die Neueinteilung der im Gemann Große Gärten gelegenen Grundstücke zu Baugrundstücken beantragt.

Sinsheim, den 12. Mai 1928. Badisches Bezirksamt.

Advertisement for 'Uebergangs-Mäntel' (Transition Coats) by E. Speiser, Sinsheim. Lists various coat types and prices.

Advertisement for 'Pianos' by Steinway & Sons, Ibach u. a. gegen bequeme Zahlungsweise. Gebr. Trau, Nachf. Hugo Reiber.

Advertisement for 'PREISLISTEN' (Price Lists) and 'BROSCHÜREN' (Brochures) by G. BECKER'SCHE BUCHDRUCKEREI.

Advertisement for 'Handtasche' (Handbag) with 'Ordnlicher Junge kann als Weggelehrter'.

Advertisement for 'Weggelehrter' (Wayward) by Weggerei Hofmann Sieglbach.

Advertisement for 'Aussteuer - Betten' (Wedding Bedding) by Albert Sommer Heilberg.

Advertisement for 'Spar- und Waisenkasse Sinsheim' (Savings and Orphanage Bank Sinsheim) with 'Spareinlagen' (Savings).

Advertisement for 'Piano Lehrling' (Piano Apprentice) by Hugo Reiber Heilberg.

Advertisement for 'Reklame — die Seele des Geschäfts' (Advertising — the soul of the business).

Advertisement for 'Eröffnungs-Anzeige' (Opening Announcement) by Landesbank für Haus- und Grundbesitz.

Large advertisement for 'Strümpfe' (Socks) by E. SPEISER, Sinsheim. Lists various sock types and prices.